

SCHLAGABTAUSCH

## Eine umfassende Verkehrssicherheit nötig



ADRIAN WÜTHRICH

Wir versichern als Privatpersonen vieles, um Alltagsrisiken auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren. Die Gesellschaft kann sich dank dem Staat ebenfalls gegen Risiken absichern. Das Risiko im Strassenverkehr ist besonders hoch. 2007 ist die Zahl der Toten im Strassenverkehr auf 384 gestiegen. Ohne grosses Aufsehen akzeptieren wir das Risiko. Dabei ist jedes Opfer eines zuviel. Bundesrat Leuenberger hat mit seinem Bundesamt das Massnahmenpaket «via secur» für mehr Verkehrssicherheit ausgearbeitet. Darin ist eine Massnahme die Verschrottung von Autos von Rasern (ich gehe davon aus, dass diese Idee ernster gemeint ist als die Teilprivatisierung der SBB).

Raser (gibt es Raserinnen?) sind für uns ein Risiko. Die Bonzen-Raser, die mit übersetzter Geschwindigkeit durch Europa rasen, sind ein aktuelles Beispiel. Die Strafen für Raser sind hoch – aber offenbar zu wenig hoch. Sie müssen erhöht werden. Dass die Politik deshalb weitere Massnahmen in Erwägung zieht, ist also nur logisch.

Die Idee, dass man die Autos der Raser verschrotten

soll, geht aber doch zu weit. Der Staat darf das Eigentum seiner Bürger nicht vernichten, das wäre Gewalt mit Gewalt beantwortet. Raser haben oft ein spezielles Verhältnis zu ihrem Auto. Rein psychologisch wäre es deshalb eine gute Idee, hier anzusetzen. Eine bessere Idee wäre, dass man Raserautos eine Zeit lang einsperrt und den Raser während dieser Zeit nur mit Fahrzeugen mit max. 30 Stundenkilometern fahren lässt. Das wäre eine Strafe, die wehtun würde.

Es gibt noch weitere: Raser müssen dazu verpflichtet werden, ihr Auto mit einer Fahrtenkontrollfahrscheinung auszurüsten, die nicht manipuliert werden kann und die Geschwindigkeit aufzeichnet. Von Zeit zu Zeit werden die Daten kontrolliert. Bei Uneinsichtigen und Wiederholungstätern muss die Möglichkeit geschaffen

werden, den Fahrausweis lebenslänglich zu entziehen. Denn Raser gefährden uns, das muss verhindert werden.

**Adrian Wüthrich ist Politiker (SP), Betriebswirtschaftler (BBA) und Präsident des VCS Oberaargau-Emmental. Er lebt in Huttwil.**

### Weniger Tote dank «via secur»?

Führt das Verschrotten von Raserautos zu mehr Verkehrssicherheit? Bundesrat Moritz Leuenberger hat vor kurzem ein Massnahmenpaket «via secur» für mehr Verkehrssicherheit vorgestellt. Unter anderem will er Rasern Fahrzeuge entziehen und verschrotten lassen und GPS-Geräte mit Radarwarnfunktionen verbieten. Damit soll die Opferzahl und die Zahl der Schwerverletzten um 50 Prozent reduziert werden.

### Ihre Meinung?

Was denken Sie zu diesem Thema? Schreiben Sie einen Leserbrief. Unsere Adresse finden Sie auf Seite 71.

BILDER: ZVG

## Wenig praktikable und teure Lösungen ablehnen



JEAN-MARC THÉVENAZ

Die Forderung, Raserautos zu verschrotten, ist eine unreflektierte Aussage. Sie lässt sich nicht durchsetzen, sind doch viele dieser Fahrzeuge geleast oder gestohlen. Der TCS setzt auf Ausbildung und eine harte Hand des Gesetzgebers, um der Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer durch Raser einen Riegel zu schieben. Er hat die Öffentlichkeit bereits im Sommer 2004 mit einer landesweiten Anti-Raser-Kampagne mit dem

### «Pragmatische Sicherheitspolitik statt Diktat von oben.»

Slogan «Helft Rasern. Spendet Hirn» aufgerüttelt.

Um das Rasen und andere Verstösse gegen das Strassenverkehrsgesetz zu verhindern, sind Verkehrssicherheitskampagnen ein bewährtes Mittel. Mithilfe kontinuierlicher Aufklärungsarbeit leistet der TCS damit einen aktiven Beitrag zur Reduktion von Verkehrsunfällen. In der von ihm angebotenen Zweiphasenausbildung werden angehende, junge Automobilisten auf die Gefahren der Strasse aufmerksam gemacht. Der TCS bietet aber auch zahlreiche Weiterbildungskurse für ältere Fahrzeuglenker an. Mit diesen

Massnahmen leistet er einen substanziellen Beitrag zur Hebung der Verkehrssicherheit.

Die geplante staatliche Verkehrssicherheitspolitik «via secur» visiert primär die Senkung der Unfallopfer-Zahl an. Im Grundsatz sind sich der TCS und der Bund darin einig, dass in Sachen Verkehrssicherheit weitere Fortschritte notwendig sind. Was allerdings die von «via secur» zu beschliessenden Massnahmen betrifft, gehen die Ansichten zwischen TCS und Bund auseinander. Nicht infrage kommen administrativ aufwändige Lösungen wie ein Führerausweis auf Zeit, obligatorische Weiterbildungskurse und repressive Massnahmen. Der TCS lehnt teure und wenig praktikable Lösungen ab, deren Kosten den Automobilisten aufgebürdet werden sollen. Er befürwortet vielmehr eine pragmatische Verkehrssicherheitspolitik und kein Diktat von oben. Ausserdem erwartet er vom Bundesrat, dass er endlich klar kommuniziert, welche Verkehrssicherheitspolitik er verfolgen will. Erst, wenn konkrete Vorschläge vorliegen, kann der TCS einen klaren Positionsbezug zu «via secur» vornehmen.

**Jean-Marc Thévenaz ist Leiter Verkehrssicherheit beim Touring Club Schweiz TCS.**

## SONNTAGS-GEDANKE



**Roger Ligenstorfer** ist Geschäftsführer des Fachverlags für Drogenprävention «Nachtschatten» und Mitinhaber der Solothurner Absinthe-Bar «Die Grüne Fee».

## Lebensraum Parkplatz

**ALS ANWOHNER UND BETREIBER** einer Bar am Klosterplatz in Solothurn bekommt man verschiedene Impressionen mit: in erster Linie Autos, Aktionen von Firmen und Organisationen, die entweder ihr Produkt oder ihr Anliegen bewerben, unüberhörbar die diversen Feste. Einzig als Demoplatz ist er nicht geeignet – es sei denn, Jugendliche wollen auf ihren fehlenden Freiraum aufmerksam machen wie unlängst. Eigentlich wäre ein solcher Platz ein multifunktionaler Lebensraum, der zum Flanieren einladen würde: mit Bistros, Strassenkünstlern, Bäumen usw. Die Stadt Solothurn tut sich schwer mit dem Zulassen solcher Veränderungen («es isch haut immer eso gsi...»), Initiativen werden im Keim erstickt, und das Aufheben von Parkplätzen kommt dem Schlachten einer heiligen Kuh gleich. Andernorts hat man längst erkannt, dass autofreie Innenstädte belebend sind – nicht nur für das Gewerbe. Auch Anwohner geniessen den erweiterten Lebensraum!

**ANFANG DER 80ER-JAHRE** gab es ausser dem Landhausquai einen einzigen Zugang zur Aare, um dort etwas trinken zu können: ein spanisches Vereinslokal im Alten Spital. Mittlerweile wird beinahe jede Möglichkeit genutzt. Das gleiche Bild bei den Strassenkaffees und Dachterrassen: Die Begrünung und Belebung hat in den letzten 20 Jahren sichtlich zugenommen. Und am Klosterplatz? Das gleiche Bild wie in den letzten Jahrzehnten. Anwohner-Privilegierung? Ein Fremdwort. Immerhin wurde ab 19 Uhr ein Zufahrtsverbot für Nichtanwohner beschlossen, welches aber kaum beachtet wird. Durch verschiedene Interventionen (u. a. einer Petition der Anwohner) wurden die längst fälligen Poller bewilligt. Trotz der Zusage des Stadtpräsidiums, diese vor der Fussball-EM zu befestigen (was den Anwohnern die parkplatzsuchenden Fussball-Fans ersparen würde...), werden sie doch erst bis Ende Juli installiert.

**WER IN DER ALTSTADT WOHNT**, muss mancherlei Einschränkungen in Kauf nehmen. Als Anwohner 30 Franken pro Tag für einen Parkplatz zu zahlen, ist im Vergleich zu 120 Franken pro Jahr für Aussenquartierbewohner allerdings schwer verständlich. Ein gemieteter Parkhaus-Platz verspricht auch keinen gesicherten Parkplatz und kostet immer noch 180 Franken pro Monat. Immerhin ist ein Parkhaus für Altstadtbewohner geplant – wann dies realisiert wird, steht allerdings noch in den Sternen.

**APROPOS FUSSBALL-EM:** Eine Anfrage der Absinthe-Bar «Die Grüne Fee», während dieser Zeit eine kleine Aussenbar auf dem Klosterplatz zu stellen, wurde mit der Begründung abgelehnt, dies könnte ein Präjudiz erzeugen, und andere Gastronomen würden dann das Gleiche wollen. Erstaunt ist der Kolumnenschreiber, wenn er in dieser Zeitung vom 4. Mai liest, dass man sich beim Amt für öffentliche Sicherheit über die fehlenden Aktivitäten wundert ... Somit werden weiterhin Autos auf dem Klosterplatz das Bild prägen und einer der schönsten Plätze der Stadt nicht den Menschen zur Verfügung stehen.

## BEWEGUNG



Die Dance Company Shamadan bringt bei der Oriswiss einen Hauch Orient nach Grenchen.

BILD: MADDALENA TOMAZZOLI HUBER